Stock

KAMERA

Filmemulsion oder digitaler Sensor mit spezifischen Körnungs- und Farbwiedergabeeigenschaften — Kodak Vision3, Fujifilm Eterna oder digitale Basis. Die Wahl bestimmt das visuelle Fundament.

Der Stock wird gewählt, bevor eine einzige Sekunde gedreht ist — und diese Entscheidung sitzt in jedem Frame. Es geht nicht um abstrakte Eigenschaften, sondern um Körnungsstruktur, Farbsättigung, Dynamikumfang und darum, wie die Emulsion oder der Sensor Licht interpretiert. Kodak Vision3 50D liefert feine Körnung, strahlende Farben und arbeitet brillant bei Tageslicht; Vision3 500T ist der Nachtlicht-Allrounder mit größerer Körnung und wärmerer Farbstimmung. Fujifilm Eterna hat eine eigene Charakteristik — eleganter, filmischer in den Grüntönen, mit einer gewissen emotionalen Tiefe, die sich nicht einfach im Schnitt nachbauen lässt. Digital — Red, Alexa, FX30 — bringt Sensorcharakter statt Emulsion; aber auch hier gilt: jeder Sensor hat sein Farbprofil, seine Rauschcharakteristik, seine Highlights. Am Set fällt nicht nur eine technische, sondern eine ästhetische Entscheidung. Der Stock ist das visuelle Fundament, lange bevor LUT oder Color-Grading ins Spiel kommt. Zwei Beispiele: Ein Dokumentarfilm über urbanen Verfall mit feiner Körnung (Vision3 50D) wirkt präzise, fast klinisch. Derselbe Stoff auf 500T mit all ihrer körnigen Präsenz wird atmend, menschlicher, nostalgischer. Das ist keine Schnittarbeit — das ist Stock-Arbeit. Digital: Eine Alexa LF mit ihrer natürlichen Farbwiedergabe und milden Highlights liefert sofort eine gewisse Wärme; eine RED mit ihrem ausgeprägten Dynamikumfang und ihrer Farbaggressivität erfordert mehr Arbeit im Grading, bietet dafür aber extremere Freiheit bei schwierigen Lichtsituationen. Praktisch: Der Stock sollte unter den Lichtsituationen getestet werden, in denen gedreht wird. Ein Test-Roll verschafft nicht nur technische Daten, sondern auch emotionale Information — wie fühlt sich das Bild an? Zu bedenken ist außerdem, dass Stock und Linse zusammenspielen (siehe Lens Flare, Aberration) und dass der Stock die Farbkorrektionsoptionen prägt. Ein feiner Stock erlaubt subtilere Grading-Moves; ein körniger Stock verträgt aggressive Farbanpassungen. Die meisten DPs wählen ihren bevorzugten Stock und bauen darauf ihre gesamte visuelle Sprache auf — nicht, weil es technisch alternativlos wäre, sondern weil Konsistenz und Vertrautheit mit dem Material am Set schneller und sicherer arbeiten lässt.